

## Jahresbericht des Deutschen Hochseefischerei-Verbandes 2019

### *Flottenentwicklung*

Im Berichtszeitraum fischten unter deutscher Flagge sieben Schiffe (drei pelagische und vier demersale Trawler) in der Fernfischerei, beheimatet in den Hauptstandorten Cuxhaven (2) und Rostock/Sassnitz (5). Die Anzahl der beschäftigten Seeleute im Hochseesegment hat sich im Jahre 2019 gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert. Die Nachwuchsförderung im Rahmen der Lehrlingsausbildung und Weiterbildung an der Seefahrtsschule Cuxhaven wurde weitergeführt.

### Standorte der deutschen Hochseefischerei



- 1 Doggerbank Seefischerei GmbH inkl. Tochtergesellschaften**  
Grönlandstraße 1; 27572 Bremerhaven
- 2 Deutsche Fischfang-Union GmbH & Co. KG**  
Bei der Alten Liebe 5; 27472 Cuxhaven
- 3 Mecklenburger Hochseefischerei GmbH**  
Fährhafen; 18546 Sassnitz



**DFFU Flotte im Heimathafen Cuxhaven (Bild: Deutsche Fischfang Union)**

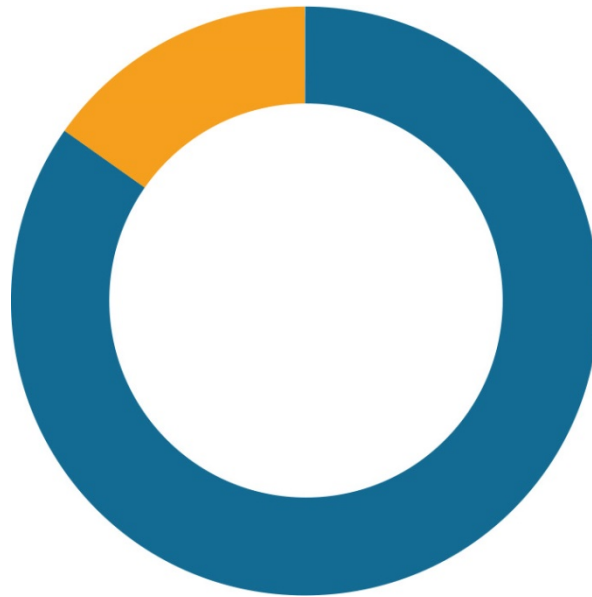
### ***Wirtschaftliche Ergebnisse***

Das Wirtschaftsjahr 2019 wird von den Reedereien der Hochseefischerei insgesamt als gut eingeschätzt, wobei die Bewertung bei den einzelnen Segmenten durchaus unterschiedlich ausfällt.

### **Grundfischsektor**

Die Betriebsergebnisse in der Fischerei auf Kabeljau, Schellfisch und Seelachs vor Norwegen, in der Barentssee und bei Spitzbergen waren wiederholt gut. Insgesamt wurden ca. 10.000 t der genannten Arten gefangen. In 2019 fand in der Nordsee keine gezielte Seelachsfischerei statt. Die Fischerei auf Schwarzen Heilbutt in Ost- und Westgrönland ist seit vielen Jahren von einer sehr hohen Effizienz gekennzeichnet, die Quoten wurden komplett abgefischt. Die Kabeljauquote vor Grönland konnte in der Saison 2019 vollständig genutzt werden. Die pelagische Rotbarschfischerei in der Irmingersee sowie die demersale Rotbarschfischerei vor der Ostküste Grönlands waren ebenfalls erfolgreich. Vier Fahrzeuge waren ab Juli in der pelagischen Rotbarschfischerei im ICES Gebiet I/II tätig. Mit einer Fangmenge von 1.172 t Rotbarsch lag das Fangergebnis deutlich unter dem des Vorjahres.

Einsätze und Betriebsergebnisse zeigen deutlich, das partnerschaftliche Fischereiabkommen EU – Grönland und das Norwegenabkommen für die deutsche Hochseefischerei von existenzieller Bedeutung sind.



#### **Anteile pelagischer und demersaler Arten am Gesamtfang**

- pelagische Arten (Hering, Makrele, Holzmakrele, Blauer Wittling, Sardine)
- demersale Arten (Kabeljau, Schellfisch, Seelachs, Rotbarsch, Schwarzer Heilbutt)

Im pelagischen Sektor wurden die Schwarmfischarten Hering, Makrele, Holzmakrele und Blauer Wittling in europäischen Gewässern sowie Sardine vor der marokkanischen Küste gefangen. Für 2019 wurden insbesondere bei einigen pelagischen Arten die Quoten drastisch gekürzt (Heringsquote in der Nordsee für Deutschland um 40 %, die Makrelenquote um 20 % und die Quote für Blauen Wittling um 17,6 %). Insgesamt gingen Fangmöglichkeiten in Höhe von 32.000 t verloren. Diese konnten nur teilweise durch Quotentausche kompensiert werden.

Bei der Herings- und Makrelenfischerei wurde erstmals die 10%ige Übernutzungsmöglichkeit der Quoten in Anspruch genommen, welche zu einem Quotenabzug im folgenden Jahr führt.

Der seit einigen Jahren anhaltende Negativtrend in der Holzmakrelenfischerei hat sich auch 2019 fortgesetzt, die zur Verfügung stehende Quote konnte nicht abgefischt werden. Auch die Fischerei auf Blauen Wittling hat sich gegenüber den Vorjahren verschlechtert. Einzelne Fanggebiete fielen fast völlig aus (Färöer), in anderen stieg der Aufwand pro Tonne Fang. Insgesamt konnte das Vorjahresergebnis im pelagischen Sektor bei der Fischerei in europäischen Gewässern nicht erreicht werden.



**Rotbarschsteert an Bord von ROS 777 „Mark“ (Bild: Archiv Doggerbank)**

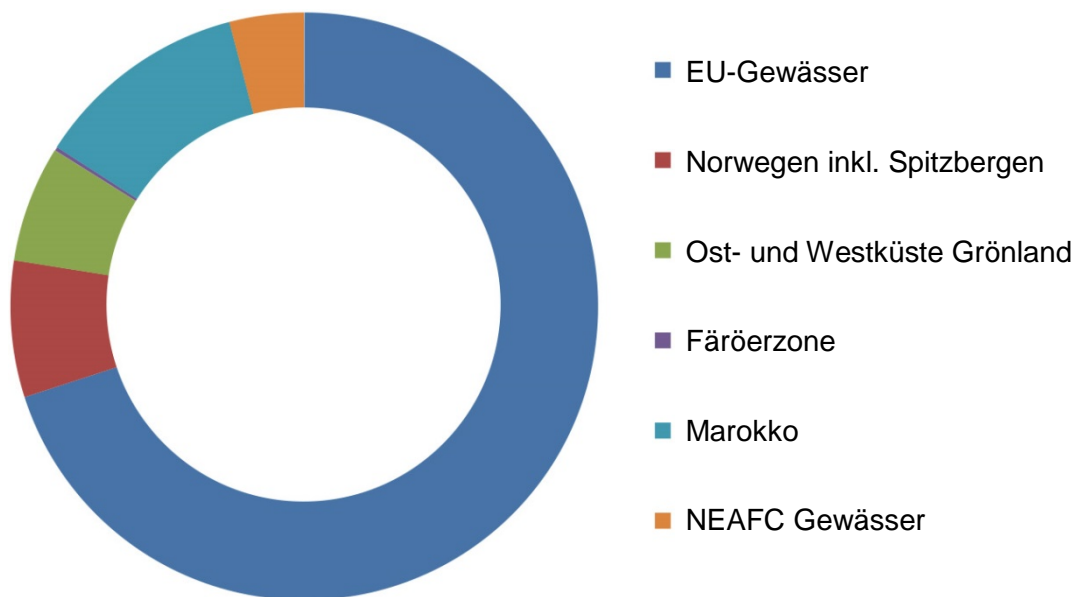
In 2019 wurde das partnerschaftliche Abkommen über nachhaltige Fischerei zwischen der EU und dem Königreich Marokko für den Zeitraum 2019 - 2021 gezeichnet. Im Rahmen dieses Abkommens hat ein Fahrzeug von August - September erfolgreich Sardine und Makrele gefischt.

Das zur langfristigen Wahrung der Quotenrechte der EU im Südpazifik von den Mitgliedstaaten mit Fangberechtigung vereinbarte Quotenpooling wurde auch 2019 angewendet. Die Südpazifikfischerei erfolgte im vergangenen Jahr wiederholt ohne deutsche Beteiligung.

Wie bereits 2018 berichtet, ist die pelagische Industrie auf Basis der positiven Erfahrungen in der Südpazifikfischerei sehr daran interessiert, eine eigene pelagische Fischerei im Nordpazifik zu entwickeln. Diese Ergänzung würde zu einer wesentlichen Verbesserung der wirtschaftlichen Effizienz des Flotteneinsatzes beitragen. Hierfür hatte die EU in 2018 die Mitgliedschaft in der North Pacific Fisheries Commission beantragt. Das Antragsverfahren konnte 2019 noch nicht abgeschlossen werden.

Die weltweit getätigten pelagischen Fänge werden generell rund gefrostet und vollständig als Produkte für den menschlichen Konsum vermarktet. Rundfisch-, Heilbutt- und Rotbarschfänge werden an Bord der ersten Verarbeitungsstufe unterzogen. Filets und geschlachtete Ware werden gefrostet angelandet. Die Frischfischanlandungen der DFFU-Fahrzeuge in Norwegen/Island wurden kontinuierlich fortgeführt. Die gekühlte Ware, insbesondere

Kabeljau, wird in einem eigens dafür in Frankfurt am Main errichteten Verarbeitungs- und Logistikzentrum zu Frischfilets für den deutschen Markt verarbeitet.



### **Aufteilung der Hochseefänge auf die Hauptfanggebiete**

Die Quotentausche mit den Fischern der deutschen Kutterfischerei und anderen europäischen Mitgliedstaaten trugen wesentlich zur Verbesserung der Fangquotensituation aller deutschen Fischereien bei und ermöglichten so die ganzjährige Auslastung der Fangkapazitäten.

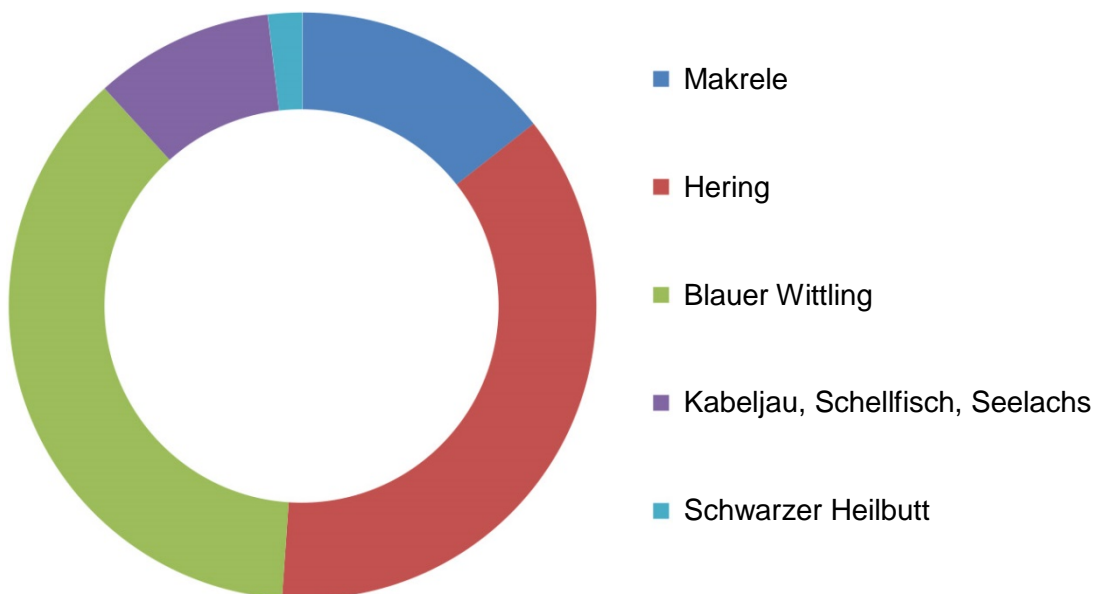
### ***MSC – Zertifizierung und Beteiligung an Forschungsprojekten***

Die wichtigsten pelagischen Fischereien auf Hering in der Nordsee, atlantiskandischen Hering, Makrele und Blauen Wittling waren mit Beginn des Jahres zertifiziert. Laut aktueller Daten des Internationalen Rates für Meeresforschung (ICES) ist der Makrelenbestand im Nordostatlantik jedoch unter seine nachhaltige Mindestbestandsgröße gefallen. Dementsprechend wurde das MSC Zertifikat zum 2. März 2019 suspendiert. Die Audits für die Fischereien auf Hering und Blauen Wittling waren erfolgreich.

Im demersalen Sektor ist der komplette Weißfischfang (Kabeljau, Schellfisch und Seelachs) in norwegischen Gewässern inklusive Spitzbergen weiterhin MSC-zertifiziert. In der Nordsee trägt die Seelachsfischerei das MSC-Zertifikat. Auch hier konnten alle Jahresaudits in 2019 erfolgreich abgeschlossen werden.

In 2019 wurde die Fischerei der Doggerbank Seefischerei GmbH und der Deutschen Fischfang Union GmbH & Co KG auf Schwarzen Heilbutt vor der Westküste Grönlands als nachhaltig zertifiziert. Nach einer 13-monatigen Bewertung unter Leitung des Zertifizierers Control Union Pesca Ltd. dürfen die vier Fangschiffe beider Reedereien ihren Fang in den dortigen Gewässern nun mit dem MSC-Siegel kennzeichnen.

Im Jahre 2019 waren insgesamt 82 % der Gesamtanlandungen der deutschen Hochseefischerei aus dem Nordostatlantik MSC-zertifiziert. Die Anteile der einzelnen Fischarten an den MSC-zertifizierten Anlandungen können der nachfolgenden Grafik entnommen werden.



#### **Anteile der einzelnen Fischarten an den MSC zertifizierten Anlandungen**

Regelmäßig begleiten Wissenschaftler die Fangreisen der Schiffe, um verschiedenste fischereibiologische Daten zu erheben. Diese fließen in die jährlichen ICES Empfehlungen und die MSC Jahresaudits ein.

Untermaßige Beifänge spielen sowohl in der pelagischen als auch in der demersalen Fischerei, gemessen an den Gesamtanlandungen, keine große Rolle. Diese traten nur vereinzelt in der Makrelen- und Kabeljaufischerei (Norwegen) auf. In 2019 wurden ca. 209 t untermaßige Makrelen, Seelachse und Kabeljaue angelandet, wobei hier die Makrelen dominierten. Prinzipiell werden zur Vermeidung untermaßiger Beifänge Maschenöffnungen eingesetzt, welche regelkonform sind aber über der gesetzlichen vorgeschriebenen Mindestmaschenöffnung liegen. Des Weiteren werden in der Rundfischfischerei standardmäßig Selektionshilfen (Gitter) verwendet.

Die Nutzung selektiver Fangmethoden im pelagischen und demersalen Sektor ist selbstverständlich. Die Reedereien beteiligten sich aktiv an der Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur bestandserhaltenden Fischerei. Hierzu wird u. a. die Mitgliedschaft im Pelagic AC und Long Distance AC genutzt.

Die Teilnahme am internationalen Forschungsprojekt der PFA zur Bestandseinschätzung bei Hering im Quotengebiet VIaN wurde ebenso fortgesetzt, wie das unter Federführung der deutschen Hochseefischerei aufgelegte, internationale Self Sampling Programm in der pelagischen Rotbarschfischerei. Dieses Programm dient der Sammlung von wissenschaftlichen Daten zur Verbesserung der Bestandseinschätzung des Tiefenrotbarsches (*Sebastes mentella*) in der Irminger See, NEAFC Gewässern des ICES- Gebietes II und grönländischen Gewässern.

### ***Nationale und internationale politische Aktivitäten***

#### **Grüne Woche 2019: Plattform für Fachgespräche zur Hochseefischerei**

Auch in diesem Jahr war die deutsche Hochseefischerei an mehreren Veranstaltungen während der Grünen Woche in Berlin vor Ort. Zudem unterstützte die Hochseefischerei wieder den Stand des Fischinformationszentrums mit dem 10 Meter langen Fischbett. Dort wurde zudem die Broschüre „Nachhaltig fischen.“ an interessierte Besucher verteilt.

Beim traditionellen Empfang des Bundesministeriums für Landwirtschaft und Ernährung traf man auch mit der Ministerin, Frau Julia Klöckner, zusammen. Die Ministerin zeigte sich gut informiert über die Themen, welche die Branche derzeit bewegen, und sicherte den Verbandsvertretern auch weiterhin ihre volle Unterstützung zu.



**Die Ministerin zeigte sich auf dem BMEL-Empfang gut informiert. v. l. Diek Parlevliet, Alexander Seggelke, Julia Klöckner, Claus Ubl, Uwe Richter, Kai-Arne Schmidt, Uwe Dittmer (Foto: Claus Ubl)**

#### **4. Parlamentarisches Frühstück der Hochseefischerei in Berlin**

Am 4. April lud der Deutsche Hochseefischerei-Verband zum jährlichen Parlamentarisches Frühstück der Hochseefischerei in Berlin ein. Unter dem Titel „Die Zukunft der Gemeinsamen EU-Fischereipolitik nach dem Brexit: Welche Herausforderungen und Chancen ergeben sich für die Hochseefischerei?“ wurde mit Abgeordneten des Deutschen Bundestags und den Fischereiexperten aus den Bundesministerien diskutiert.



Den Hauptvortrag hielt in diesem Jahr Veronika Veits von der Europäischen Kommission, die in ihrer Position als Direktorin in der Generaldirektion MARE die Fischereipolitik für das Mittelmeer und das Schwarze Meer verantwortet. Im Mittelpunkt stand dabei die 2014 in Kraft getretene Reform der

**Veronika Veits bei ihrem Vortrag (Foto: Claus Ubl)**



Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) der EU. Frau Veits hob in ihrem Vortrag die bisher erzielten Erfolge der Gemeinsamen Fischereipolitik hervor.

Dr. Gero Hocker MdB, der kurz zuvor das Amt des Präsidenten des Deutschen Fischerei-Verbandes e.V. übernommen hatte, sprach in dieser Position zum ersten Mal im Rahmen des Parlamentarischen Frühstücks. Es folgte eine rege Diskussion, die von Rita Pawelski, Mitglied des Bundestages a.D., geleitet wurde.

### **Politik trifft Fischerei – Gitta Connemann bei Kutter- und Hochseefischern**

Die stellvertretende CDU-Fraktionschefin aus dem Bundestag besuchte am 12. Juli die Vorsitzenden des Hochseeverbandes und des Verbandes der Kutter- und Küstenfischer in Cuxhaven. Gastgeber war die Firma Kutterfisch. Diese nutzte die Gelegenheit, den neuen Seelachskutter NC 302 "IRIS" zu präsentieren.

Bei einem offenen und sehr konstruktiven Gedankenaustausch appellierte Frau Connemann an die Fischerei, im Bereich Social Media offensiver zu zeigen, was sie zu bieten hat: Interessante Bilder, gute Geschichten und vor allem starke Menschen. Zudem gab es einen Gedankenaustausch zu den aktuellen fischereipolitischen Themen.



**Besichtigung der NC 302 "IRIS" v. I. Dirk Sander, Gitta Connemann, Kai-Arne Schmidt, Uwe Richter, Haraldur Gretarsson (Foto: Hansen, Nordsee-Zeitung)**

## Minister besuchen Fischwerk - Julia Klöckner und Till Backhaus bei Euro Baltic

Die Lage für die deutschen Ostseefischer ist äußerst ernst. Spätestens seit der ICES-Fangempfehlung für 2020 für die Ostsee und die von der Kommission forcierten Sofortmaßnahmen für den östlichen Dorsch geht es um nicht mehr, als die Existenz der Küstenfischerei an der deutschen Ostseeküste. Aus diesem Grund reiste die Bundesministerin Julia Klöckner nach Sassnitz, um sich gemeinsam mit dem Fischereiminister aus Mecklenburg-Vorpommern, Dr. Till Backhaus, vor Ort ein Bild von der Lage zu machen und mögliche Maßnahmen zu beraten.



**Versammlung bei der Euro Baltic, v. l. Till Backhaus, Julia Klöckner, Walter Dübner, Uwe Richter, Diek Parlevliet und Andreas Berthold im Hintergrund. (Foto: Alfredo Stoffel)**

Ministerin Klöckner informierte die Teilnehmer darüber, dass EU-Kommission beabsichtigt bis Ende des Jahres die Fischerei auf den östlichen Dorsch auch im Gebiet 24 zu verbieten. Mögliche Ausnahmeregelungen waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannt. Till Backhaus betonte, dass er sich dafür stark machen werde, es Sonderregelungen für die kleine handwerkliche Fischerei gibt. Auch die Bundesministerin sagte, dass sie bei der EU Ausnahmen für die küstennahe Fischerei durchsetzen möchte. Sie machte aber deutlich, dass man sich im nächsten Jahr auf eine deutliche Kürzung der Quoten einstellen müsse.

Ein weiteres Thema brachten die Gastgeber vom Fischverarbeitungswerk ein: Brexit. Hier drohen erhebliche Verluste für das Fischverarbeitungswerk. Mehr als 90 Prozent der bei Euro Baltic verarbeiteten Heringe stammt aus britischen Gewässern. Zusammen mit den zu erwartenden Einschränkungen bei der Heringsfischerei in der westlichen Ostsee wäre dadurch der Fortbestand des Werkes gefährdet.

## **Treffen mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel in Stralsund**

Am 30.09. 2020 hatten Diederik Parlevliet und Dr. Uwe Richter am Rande des Festaktes zur Deutschen Einheit in Stralsund Gelegenheit zu einem persönlichen Gespräch mit der Bundeskanzlerin Frau Dr. Angela Merkel. In einem offenen Dialog konnten die Vertreter der Hochseefischerei der Bundeskanzlerin nochmals die aktuelle europäische Position des Sektors erläutern und baten um Unterstützung dieser Position bei den künftigen Verhandlungen für ein Fischereiabkommen zwischen der EU und UK durch die Bundesregierung. Im Mittelpunkt stand hierbei insbesondere die Forderung: „Um die Nachhaltigkeit von Fischbeständen sowie die wirtschaftliche Zukunft der Industrie zu gewährleisten, müssen die gegenwärtige Fangquotenverteilung sowie Zugangsregelungen zu Fischfanggründen nach dem Brexit erhalten bleiben“. Hierfür wurde die volle Unterstützung der Bunderegierung seitens der Kanzlerin zugesichert.



**CEO Diederik Parlevliet (li.) und Dr. Uwe Richter (re.) beim Empfang der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel (mi.) (Foto: Archiv Doggerbank Seefischerei GmbH)**

## **Kooperation auf Länderebene**

Im Dezember fand das mittlerweile zur Tradition gewordene Treffen des Hochseefischerei-Verbandes mit den Fischereireferenten der Länder im Grand Elysée Hotel Hamburg statt. Der Verband gab dabei einen Rückblick auf die abgelaufene Saison und stellte einige Projekte für die Zukunft vor. Die Zusammenarbeit mit den Behörden in den Bundesländern wird vom Deutschen Hochseefischerei-Verband äußerst positiv bewertet. Im Laufe des Jahres

finden mehrere Konsultationen mit Vertretern des Senates und der Bürgerschaft des Landes Bremen und der Landesregierung Niedersachsen statt.

### **Aktivitäten im Rahmen der Europäischen Fischereiallianz (EUFA)**

Der Deutsche Hochseefischerei-Verband beteiligt sich aktiv an der Arbeit der Europäischen Fischerei Allianz. Die Europäische Fischerei Allianz (European Fisheries Alliance - EUFA) ist eine Koalition der europäischen Fischereiflotten und hat im März 2017 ihre Arbeit aufgenommen. Die Allianz vertritt die Mitgliedsinteressen der neun EU-Länder, deren Fischereien direkt vom Brexit betroffen sind. Die EUFA verfolgt dabei die Austritts-Verhandlungen Großbritanniens genau und informiert regelmäßig über die aktuellen Entwicklungen (wöchentliche Telefonkonferenzen). Alle Beteiligten Parteien setzen sich dafür ein, den gegenseitigen Zugang zu den traditionellen Fischereigebieten aufrecht zu erhalten, eine Quotenverteilung nach dem Prinzip der relativen Stabilität zu gewährleisten und ein klares Rahmenprogramm für das Fischereimanagement zu schaffen. Im Berichtszeitraum wurden entsprechend der aktuellen Situation bei den Brexit-Verhandlungen Konsultationen mit politischen Vertretern der in der EUFA vertretenen Mitgliedsstaaten, Vertretern des Europäischen Parlamentes und den verantwortlichen „Brexitverhandlern“ der EU organisiert.



**EU-Chefverhandler für den Brexit, Michel Barnier (mi.) mit Vertretern der EUFA (Foto: EUFA)**

Am 25. September traf die European Fisheries Alliance (EUFA) den EU-Chefverhandler für den Brexit, Michel Barnier, in Brüssel. Die EUFA dankte Herrn Barnier für den offenen und konstruktiven Austausch und sein unerschütterliches Engagement für ein ausgewogenes Brexit-Abkommen als Grundlage für eine starke künftige Beziehung zum Vereinigten Königreich. Die EUFA und Herr Barnier bekräftigten, dass nur eine enge Bindung zwischen der Fischerei und den breiteren Handelsbeziehungen der komplexen Realität des Fischerei-

sektors gerecht werden kann. Angesichts unserer natürlichen gegenseitigen Abhängigkeit ist die Zusammenarbeit auf der Grundlage des gegenseitigen Zugangs zu Gewässern, Fischereiressourcen und Märkten der einzige Weg, um eine nachhaltige Fischerei und den Wohlstand aller Flotten zu gewährleisten.



Dr. Uwe Richter

Sassnitz, 31.01.2020